

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 245.

Halle, Mittwoch den 28. Mai  
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.  
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

Halle, d. 27. Mai. (Fortsetzung des Artikels über Friedrich den Großen.) Wie Friedrich am Abende seines Lebens über die Pflichten und Stellung eines Regenten dachte, so hat er auch am Anfange seiner Laufbahn und während derselben unverändert gedacht.

Wenige Tage nach seinem Regierungsantritt, am 6. Juni 1740, schreibt er an Voltaire:

„Mein theurer Freund, mein Loos hat sich geändert, ich bin bei den letzten Stunden, dem Todeskampfe und dem Sterben eines Königs zugegen gewesen. In der That brauchte ich bei meinem Regierungsantritt dieser Lektion nicht, um Eitel vor der Eitelkeit und der menschlichen Größe zu bekommen u. Halten Sie mich, ich bitte Sie, für weiter nichts als einen etwas skeptischen Philosophen, aber für einen wahren und treuen Freund! Um des Himmels willen, schreiben Sie an mich wie an einen Menschen und verachten Sie mit mir Titel, Namen und äußern Glanz u.“

und wenige Wochen später an Kollin:

„Ich versichere Sie, mein lieber und verehrungswürdiger Herr Kollin, daß die Merkmale von Freundschaft, die Sie gegen mich äußern, mir angenehmer sind, als alle die oft so sehr falschen und abgeschmackten Complimente, die ich nur meinem Range zu verdanken habe.“

In einem Briefe an Jordan vom 15. Juni 1742 sagt er:

„Ein Souverain hat das Glück seines ganzen Volks zum Ziele, und es ist seine Pflicht, daß er es ihm verschafft. Um dahin zu gelangen, muß er sich selbst aufopfern und noch weit eher seine Verträge, wenn sie anfangen dem Wohle seines Volks entgegen zu stehen.“

An den Prinzen Karl Eugen von Württemberg richtete er bei dessen Majorenmitätserklärung am 6. Juni 1744 ein denkwürdiges Schreiben, in welchem es u. A. heißt:

„Ich habe Antheil an Ihrer Majorenmitätserklärung gehabt und interessire mich um so mehr für das Glück Ihrer Regierung; da ich mir einbilde, das Gute und Böse derselben werde gewissermaßen auch auf meine Rechnung kommen. In dieser Hinsicht halte ich mich für verpflichtet, Ihnen meine Gedanken über den neuen Stand, in welchen Sie nun kommen werden, freundschaftlich und offenherzig zu sagen u. Sein Sie fest in Ihren Entschlüssen! Wägen Sie, ehe Sie einen fassen, das Für oder das Wider; aber, wenn Sie einmal Ihren Willen erklärt haben, so geben Sie, um alles in der Welt willen nicht davon ab u. Güte am unrechten Orte ist Schwäche, sowie Strenge ohne Noth Verbrechen! Denken Sie nicht das Land sei für Sie geschaffen, sondern glauben Sie, daß die Vorsehung Sie hat geboren werden lassen, um das Volk glücklich zu machen! Sie sind das Oberhaupt der bürgerlichen Religion in Ihrem Lande, die in Rechtschaffenheit und allen sittlichen Tugenden besteht, und es ist Ihre Pflicht, die Ausübung derselben zu befördern u. Die geistliche Religion überlassen Sie dem höchsten Wesen! In diesem Stück sind wir alle blind und irren auf verschiedenen Wegen. Wer unter uns wäre so klug, daß er den rechten bestimmen wollte? Nutzen Sie Ihre Jugend ohne Sie zu mißbrauchen u. Verehren Sie Ihre Mutter als die Urheberin Ihres Lebens! Je größere Achtung Sie ihr beweisen, desto größere Achtung wird man gegen Sie selber

„haben. Geben Sie immer nach, wenn etwa ein Zwist unter ihnen entstehen sollte! Dankbarkeit gegen Eltern hat keine Grenzen“ u.  
Am 11. Juli 1776 schreibt Friedrich an Voltaire:

„Bei der Zurückkunft von einem Besuche bei meinen Halbwillden in Preußen finde ich hier zu meiner Stärkung den Brief, den Sie gütigst an mich geschrieben haben. Ich danke Ihnen für den Catechismus des Souverains, eine Arbeit, die ich aus der Feder des Herrn Landgrafen von Hessen nicht erwartet hätte. Sie zeigen mir zu viel Ehre damit, daß Sie mir seine Erziehung zuschreiben. Käme er aus meiner Schule, so wäre er nicht katholisch geworden, und hätte seine Unterthanen nicht an die Engländer verkauft. Diese Handlung sieht einem Fürsten, der sich zum Lehrer der Souveraine aufwirft, gar nicht ähnlich. u.“  
(Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 26. Mai. Der General v. Kochow ist heute früh von Warschau hier eingetroffen, und wird schon heute Abend auf seinen Posten als Bundestagsgeandter nach Frankfurt a. M. wieder abgehen.

Eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten zufolge hat der Minister-Präsident v. Mantuffel gestern, am 25., Warschau verlassen und sich nach Czestochau begeben, wird von dort mit Kouriersperden über Guttentag und Malapane nach Ppeln fahren und von dort mit der Eisenbahn ohne Aufenthalt sich hierher begeben. Der Minister-Präsident wird demnach morgen früh etwa um 4½ Uhr hier eintreffen.

Vorgestern traf der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. hannoverschen Hofe, General der Kavallerie v. Nossitz, von Hannover hier ein.

Kassel, d. 24. Mai. Ueber die Ankunft des zweiten Bataillons des Königl. preussischen 13. Infanterieregiments, welches bestimmt ist, das abgegangene 1. Bataillon zu ersetzen, kann ich Ihnen auch heute noch nichts Näheres mittheilen. Wenn jedoch in mehreren Blättern mit Bestimmtheit behauptet wurde, daß gar keine preussischen Truppen wieder hierher kommen würden, so kann ich versichern, daß dieses nur auf subjektiven Ansichten beruhe. In dem Reskripte des Königlich preussischen Kriegsministeriums an den Regimentskommandeur Grafen v. Rödern ist dieser ausdrücklich angewiesen worden, bis auf Weiteres hier zu bleiben, um die Ankunft des Bataillons abzuwarten. Es ist hinzugefügt, daß die nöthigen Befehle wegen Abmarsches desselben bereits an das General-Kommando des Armee-Korps abgegeben seien. Möglich ist es jedoch immerhin, daß keine preussischen Truppen wieder kommen, aber es wäre dies nach meiner Ansicht auch nur unter der Voraussetzung zu erwarten, daß die übrigen fremden Truppen uns gleichzeitig verlassen. Ich glaube ferner, daß es auch jetzt noch der Wunsch der hessischen Regierung ist, neben den österreichischen und bairischen Truppen preussische hier zu sehen, und dadurch die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen offenfundig an den Tag zu legen, welche neuerdings in der großen Aufmerksamkeit, die der Kurfürst den preussischen Truppen bei ihrem Abmarsch schenkte, einen deutlichen Ausdruck fanden. Se. Königl. Hoheit haben gestern dem Hrn. Grafen v. Rödern die Insignien des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen überreichen lassen, welche der Graf nebst einem verbindlichen Begleitschreiben des Kurfürstlichen Flügel-Adjutanten Major v. Losberg empfang. Der Generalleutnant von Radowitz ist von Baden-Baden

wieder zurückgekehrt. Er berührte Kassel jedoch nicht auf seiner Rückreise nach Erfurt, sondern setzte von der eine Meile von hier entfernten Station Guntershausen seine Reise unverzüglich fort. Der Oberbürgermeister unserer Residenzstadt, Hr. Hartwig, gegen den man bekanntlich eine neue Untersuchung eingeleitet hat, ist auf künftigen Montag vor das kurhessische permanente Kriegsgericht geladen. Man spricht von dem Erlasse verschiedener Verordnungen, namentlich ein, wonach das Staatsdienstgesetz in Beziehung auf die Subalternbeamten aufgehoben werden soll. Auch heißt es, daß ein Ausschreiben des Konfistoriums erfolgen solle, in welchem die Pfarrer aufgefordert würden, wöchentlich dreimal Predigten zu halten. Dabei würde zugleich angeordnet werden, daß am Sonnabend keinerlei Lustbarkeiten stattfinden sollten. Wahrscheinlich hängt mit dieser letzteren Bestimmung diejenige zusammen, welche die Sonnabends-Vorstellungen im Theater jetzt auf den Freitag verlegt. (Pr. 3.)

### Frankreich.

Paris, d. 23. Mai. Es wird aufs neue versichert, daß der Präsident der Republik ein „homogeneres“ Ministerium zu bilden entschlossen ist und nur die Rückkehr des Finanzministers Fould abwartet, um mit dessen Rath und Beihilfe die Männer zu finden, die ohne Aufgeben der konservativen Politik die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts unternehmen wollen. Lamartine und Bixio und selbst Jules Favre werden als künftige Kabinettsmitglieder genannt. Fould und der Minister der öffentlichen Bauten würden jedenfalls bleiben.

Die Regierung scheint in Portugal eine Collision zu befürchten, denn die französische Schiffsfaction daselbst hat Befehl erhalten, sich mit Kriegsausrüstung zu versehen.

Das Gerücht, es würden vier Regimenter Verstärkung nach Rom abgehen, reducirt sich auf ein Bataillon vincentiner Jäger, welche dahin eingeschifft werden.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Mai. Auf Befehl des Chefkommandanten (Herzog v. Wellington) haben sämtliche in England befindliche Truppen vom 1. bis 30. Juni Urlaub erhalten, um es ihnen möglich zu machen, die große Ausstellung zu besuchen. Wir brauchen wohl nicht erst zu erwähnen, daß der Soldat ebenso gut seinen Schilling Entrée geben muß wie jeder Andere, aber ein solcher Urlaub en masse läßt jedenfalls einen lehrreichen Blick in die Zustände Englands zu. Der Urlaub ist so geregelt, daß immer die Hälfte eines jeden Korps die Bewilligung zur Reise erhält, und die Eisenbahndirektionen werden den wanderlustigen Militärs unter die Arme greifen, indem sie für dieselben die Fahrkosten so berechnen, wie sie für Truppen im Dienste vorgeschrieben sind.

Wie in den Schillingstagen dem allzu großen Andrang zu dem Ausstellungsgebäude vorgebeugt werden soll, ist noch nicht entschieden. Von dem Gedanken, die Massen in geschlossenen Gliedern, nach einem gewissen, der Lokalität angemessenen Principe durch das Gebäude ziehen zu lassen, ist die Kommission, wie zu erwarten stand, zurückgekommen.

Im Ausstellungsgebäude sieht man zwei Briefcouvertmaschinen fortwährend von einer neugierigen Menge umlagert. Die von den H. H. De la Rue u. Comp. ausgestellte Erfindung ist klar und jedem Laien verständlich; die Thätigkeit der kleinen Dampfschreiberin wenigstens ist leicht zu veranschaulichen. Ein Junge füttert das Instrument mit den zu fahenden Papieren, die zugeschnitten auf einem Haufen liegen, indem er ein Stück nach dem andern auf eine Metallscheibe legt. Das ist seine ganze Arbeit. Für alles Uebrige sorgt die Maschine selbst. Sobald das Papier auf seinem Plage ist, wird es von einer Zange abgeholt und in eine Zelle gezogen, wo sich durch einen gelinden Druck seine vier Zipfel in die Höhe richten. Kaum hat die Zange ihre Pflicht gethan, so legen sich zwei Metalldreiecke auf das Papier und falten die Enden nieder, während ein stählerner Arm, der an der Spitze mit einem Stüchchen präparirten Schwamm bewaffnet ist, rasch die Ecken und Ranten mit Summi streicht. Nach dieser Operation legen sich zwei andere Dreiecke auf das Papier und pressen die Zipfel an, während eine zweite Stahlhand das Couvert an beiden Enden faßt und auf ein endloses Band legt, von dem es unter eine Walze gleitet und geglättet wird. Die letztverfertigten schieben ihre Vorgänger vor sich her und ehe man sich umsieht, ist eine Säule Couverts aufgeschichtet. Die Maschine fabricirt mit Hilfe des Knaben 60 Couverts in der Minute.

Seit vorgestern ist ein neues Kuriosum aus Brasilien ausgeführt, welches eine neue Aera in unserer künstlichen Blumenfabrikation erschließen dürfte. Es ist dies ein kolossales Blumenbouquet aus Vogelfedern von der herrlichsten Wirkung und täuschender Naturähnlichkeit. Freilich kann nur die heiße Zone Federn von solchem Schmuck und in so großer Abstuftung des Colorits aufweisen.

### Belgien.

Brüssel, d. 23. Mai. Der Senatspräsident Dumont-Dumortier, der zum zweiten Male von Journal hierher berufen worden war, hat gestern Abends, wie die „Independance“ meldet, dem Könige von Neuem erklärt, daß er den Austrag zur Bildung eines Kabinetts nicht annehmen könne, und ist hierauf nach Tournai zurückgekehrt. Wann und wie die Ministerkrisis enden wird, ist fortwährend ungewiß. — Die Repräsentantenkammer hat sich heute auf Rosenbach's

Vorschlag einstweilen vertagt; zur nächsten Sitzung wird der Präsident besonders einladen lassen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute zu Caen eingetroffen.

### Dänemark.

Kopenhagen, d. 22. Mai. Mit dem Dampfschiffe „die Eider“ ist heute Nachmittag der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Reedtz von hier nach Warschau abgereist, und soll, wie versichert wird, dem Kaiser von Rußland den von dem König in der Staatsrathsitzung am 9. d. in Uebereinstimmung mit dem Staatsrath gefaßten Beschluß in der Erbfolgeangelegenheit überbringen. Dieser Beschluß soll, in Uebereinstimmung mit den vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen und mit Zustimmung sämtlicher Großmächte dahin gehen, daß der König von Dänemark den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen erbberechtigten Descendenten zu Erben des Thrones der gesammten dänischen Monarchie gewählt habe.

### Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 26. Mai.

Unter Vorsitz des Herrn Director Dr. Niemeyer wurde verhandelt:

1) Das v. Jenische Fränkelskiff alhier hat gegen die Stadtgemeinde Klage erhoben, wegen vermeintlicher Fortzahlung einer ihm aus der Staatskasse zu zahlenden im Jahre 1718 ihm auf dieselbe angewiesenen Rente von jährlich 100 Thlr. und das hiesige Kreisgericht hat jetzt nach dem Klageantrag erkannt, danach aber die Stadt zur Zahlung verurtheilt. Der Magistrat überfendert dieses Erkenntnis, um darüber Beschluß zu fassen, ob das Rechtsmittel der Appellation eingelegt werden soll, wobei er jedoch bemerkt, daß er der Ansicht über vorliegende Verjährung betreten müsse, und deshalb anheim gebe, sich bei dem Erkenntnis zu beruhigen.

Die Versammlung ist auch der Meinung, daß eine Appellation gegen das Erkenntnis zu unterlassen, ersucht aber den Magistrat, im Verwaltungwege dahin zu wirken, daß die fragliche Leistung wieder auf die Staatskasse übernommen werde.

2) Das Schriftführer-Amt der I. Kammer hat dem Magistrat angezeigt, daß die Petition der städtischen Behörden, betreffend die Revision der Verordnung vom 12. November 1850 bei der Berathung des Gesetzes (sowie als möglich nachträglich mit nach dieser Kenntniß).

3) Die Rechnung der Wochenblattkasse pro 1850 wird zur Prüfung resp. Ertheilung der Decharge vom Magistrat vorgelegt. Es ergibt sich aus derselben, daß außer 69 Thlr. 5 Sgr. Sinsen und einigen andern extraordinaireren Einnahmen 1419 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Pränumerationsgelder und 1131 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Inferionsgebühren eingegangen sind, so daß sich die Gesamteinnahme incl. des Bestandes aus dem Vorjahre auf 2740 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. beläuft. Davon sind an Ausgaben für Verwaltungskosten 2400 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. u. s. w. 1371 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. bestritten, 971 Thlr. 5 Sgr. 167 Pf. 28 Sgr. 9 Pf. verblieben.

Die beantragte Decharge wurde bewilligt.

4) Der Magistrat legt die vom Stadtbaumeister aufgestellte Abnahme-Verhandlung über den Bau der Umsassungs-Mauer des neuen Friedhofes vor. Danach haben sämtliche Bauarbeiten 4395 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. gekostet, sind also 154 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. unter dem Anschläge verblieben, gleichwohl beantragt der Magistrat die Genehmigung zur Herausgabe dieser Summe nochmals auszusprechen, da sie die Citations-Summe übersteige. Gleichergestalt beantragt er, von der Einziehung der nach den Contractbedingungen verwirkten Conventionalstrafe Abstand zu nehmen, da es bekannt ist, welche große Schwierigkeiten es gehabt habe, die gestellten Bedingungen zu erfüllen, welche nur um deshalb so streng gestellt worden, um eine Befreiung des Friedhofes so viel als möglich zu beschleunigen, was aber denn durch das Ausbrechen der Choleraepidemie nicht mehr möglich gewesen sei.

Die Versammlung hatte verschiedene Bedenken gegen den Erlaß einmal festgesetzter Conventionalstrafen, weil derselbe die Wirksamkeit dieser Maßregel lähmen würde. Nachdem aber die schwierigen Verhältnisse für die Entrennung zur Herausgabe der entstandenen Bauskosten zu erkennen, als 5) Bedenken der Conventionalstrafe zu willigen.

6) Der Magistrat legt die Grenzen zwischen dem Stadtgebiet und dem Saalkreuzung zum Zweck der Einföhrung der Gemeindevorordnung hat der Magistrat v. Wasserberg die Ernennung einer gemeinschaftlichen Kommission beantragt, welche mit den Kreisverordneten des Saalkreuzes Besuchs einer Einverständigung zusammenzutreten könne, die denn aber mit einer durch keine Instruction gebundenen Vollmacht versehen sein müsse, damit sofort ein definitives Arrangement getroffen werden könne. Der Magistrat hat seinerseits die Herren Oberbürgermeister Bertram und Stadtrath Hummel und Kiechener erwählt, und bittet auch Seitens der Versammlung einige Mitglieder zu deputiren.

Die Wahl der Versammlung fiel auf Herrn Stadtrath Wagner und Herrn Baumeister Trappe, wovon dem Magistrat Nachricht gegeben wird.

7) Zur Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Gr. ist die Abordnung von Deputirten Seitens der Behörden nachgelassen und der Magistrat hat beschloffen, aus seiner Mitte ein Mitglied in der Person des Herrn Oberbürgermeisters anzuordnen. Er legt dies der Versammlung an, mit dem Antrage, auch aus ihrer Mitte einen Deputirten zu ernennen. Die Versammlung glaubte die Deputation des Magistrats genügend vertreten, und verzichtete also auf eine Wahl.

8) Nach einem vom Magistrat mitgetheilten Rescripte des Herrn Regierungs-Präsidenten wird das zum Erbe der künftigen Königl. Polizei-Verwaltung vorgelegene Haus nicht nur angemessen erachtet, und darauf hingedeutet, daß das Waagegebäude allen Erfordernissen entspreche, weshalb wegen Verlegung der darin befindlichen Bürgermädchenschule Veranlassungen getroffen werden möchten.

Der Magistrat erklärt hierüber, daß er zwar nicht in Abrede stellen wolle, daß die Verlegung der Königl. Polizei in das Waagegebäude wünschenswert sei, daß aber die Ueberlassung desselben an den Staat für die Kommune ein zu großes Opfer sei, und es überdem außer der Möglichkeit liege, die Schule anderweit unterzubringen. Er bittet deshalb, daß auch die Versammlung hierüber ihre Ansicht ausspreche, wo möglich aber ein anderes Gebäude oder sonst ein Ausnahmisaussicht vorgeschlagen möge.

Die Versammlung beschließt zu erwidern, daß sie mit dem Magistrat ganz einverstanden sei, daß von der Waage für die wachsende Zahl der Schüler und für das Schulhaus durchaus nichts entbehrt werden könne und die Stadt weder Mittel noch Gelegenheit habe, ein anderes passendes Local dafür zu beschaffen, und daß sie überhaupt für nötig achte, der Königl. Regierung darzulegen, daß der Staat weitere, als die bisher von der Polizei benutzten Räume im Rathhause nicht zu Gebote ständen. Sollte das Königl. Ministerium angemessen, die hiesige

Polizei in eine königliche zu verwandeln und wünscht größere Räume als die bisher benutzten, dann dürfte demselben bei der Ungewissheit, ob die Oberbergämter in jeglicher Ausdehnung fortbestehen werden, und bei der Gewissheit, daß der Hauptpost-Berkehr sich immer mehr nach den Eisenbahnhöfen hinausziehen wird, wohl Mittel zu Gebote stehen, in den königl. Gebäuden die nöthigen Polizei-Räume zu beschaffen.

8) Nachdem der Wächter auf dem neuen Friedhofe schon vor einiger Zeit entlassen worden, ist auch das für denselben beschaffte Wächterhäuschen überflüssig geworden und beantragt der Magistrat deshalb, dessen Verkauf zu genehmigen.

Dabei legt er zugleich die Rechnung über den zur Abrennung des jetzt benutzten Theils von dem übrigen Raume angelegten Latzenjaun vor und beantragt, die dafür entstandenen Kosten von 45 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. zu bewilligen. Die Versammlung ist mit dem Verkaufe einverstanden und genehmigte auch die Kosten für den Latzenjaun.

9) Auf den gemeinschaftlichen Bericht der städtischen Behörden an das Ministerium um Vertretung der für den Regierungsbezirk Merseburg und Erfurt bestimmten Abtheilung der General-Kommission zu Stenbal nach hiesigem Orte hat das Ministerium erwidert, daß dieselbige Interessen dem ausgesprochenen Wunsche entgegenstünden und daher nicht darauf eingegangen werden könne. Die Versammlung nahm Kenntnis.

10) Der Magistrat beantragt, das Gesuch des Erleuchtungs-Entrepreneurs, Klempnermeister Sänchel, um Prolongation seines Kontraks auf fernere 3 Jahre zu genehmigen, da der Sänchel nicht allein eine sehr anerkanntswürdige Sorgfalt bei der Straßenbeleuchtung bewiesen, sondern sich auch bereit erklärt habe, die im mittelst vermehrte Latzenjaun und die noch im Laufe der neuen Kontrakszeit anzuschaffenden Laternen für die bisherige Entrepris-Summe ohne weitere Entschädigung mit zu übernehmen, wodurch bereits jetzt schon eine Ersparnis von 64 Rthlr. jährlich einträte.

Ogleich bei der Beratung auch einer neuen Submission das Wort geredet wurde, entschied doch die Versammlung in ihrer Majorität, die Prolongation des Kontraks zu genehmigen.

11) An die Stelle des auf seinen Antrag ausgeschiedenen Kupferschmiedemeister Friedrich wurde Kaufmann Brodterob zum Bezirksvorsteher des 14. Bezirks erwählt.

12) Zur Erleichterung des Verkehrs mit seinem Wellenbade beabsichtigt der Mühlenbesitzer Teufcher nach eingeholter Genehmigung der Steuerbehörde einen Fährbahn anzulegen, und sucht deshalb um die Erlaubnis nach, durch die Wassermauer, dem Schwemmbrauhause gegenüber, eine Thür brechen und eine bewegliche Treppe davor legen zu dürfen. Der Magistrat will diese Erlaubnis, unter ausdrücklichem Vorbehalt derzeitigen Widerrufs und einigen andern, die Instandhaltung des Mauerwerks betreffenden Bedingungen, erteilen, und beantragt, daß auch die Versammlung sich damit einverstanden erkläre.

Die Versammlung ist unter den gestellten Bedingungen mit der wider-russischen Ertheilung der Erlaubnis an Teufcher einverstanden.

13) Die königl. Regierung und die Thüringer Eisenbahndirektion haben wiederholt daran gemahnt, daß Seitens der Stadt der von derselben requirirte Theil der ehemaligen Magdeburger-Leipziger Chaussee in einen fahrbaren Stand gesetzt werde. Der Stadtbaumeister hat auch darüber einen Anschlag im Betrage von 158 Thlr. vorgelegt, die Bau-Kommission ist aber der Ansicht, daß es für den Zweck dieses Wegs genüge, wenn er nur ein Stück breit mit Knack belegt werde. Dies würde eine Ausgabe von 100 Thlr. verursachen, deren Bewilligung der Magistrat beantragt.

Die Versammlung bewilligt die 100 Thlr. zur Besserung des Weges, und bittet zugleich den Magistrat, mit Bezug auf die weiteren Bemerkungen des Stadtbauemeisters, zugleich darauf achten zu lassen, daß, soweit nöthig, durch Öffnung des bedeckten Chausseegrabens und sonst auch durch Räumung der Gräben für fortwährend guten Wasserabfluß gesorgt werde.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 26. bis 27. Mai.

**Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Ernst a. Leipzig, Wof a. Bremen, Bader a. Hannover, Wilhelm a. Hanau, Hell a. Erfurt. Dr. Buchbdr. Münster a. Barchin. Dr. Geh. Berggrah v. Carnal a. Berlin. Dr. Kleur. Hübler a. Dresden. Dr. Doerflinger. Graf Binau a. Königsberg. Dr. Parsitt. Lemmer a. Bremen.

**Stadt Zürich:** Dr. Amtm. Roth a. Demmigs. Dr. Buchbdr. St. Goar u. Dr. Kaufm. Kilian a. Frankfurt. Dr. Geh. Rath Müller a. München. Dr. Assessor Dieblich a. Sternberg. Die Hrn. Kauf. Hof u. Sachsenröder a. Leipzig, Hoffmann a. Schweinfurt, Weissenburg a. Dfenbach, Klop u. Sohn a. Barchin, Förstemann a. Deuz, Timmer a. Frankenhof.

**Goldner Ring:** Dr. Damm. Vorhauer a. Gatterstedt. Dr. Rittergutsbes. v. Kar a. Polleben. Dr. Cand. Grollmann a. Leisnig. Dr. Ober-Inspl. Wiener a. Aufsp. Die Hrn. Kauf. Gries a. Schweinfurt, Mabelung a. Erfurt.

**Englischer Hof:** Dr. Prof. Nietner a. Leipzig. Dr. Wollbdr. Thalman a. Hamburg. Dr. Gutsbef. Herrmann a. Dresden. Dr. Agent Hensel a. Breslau. Dr. Dr. med. Evert a. Mainz. Dr. Rentier Franz a. Brasilien. Dr. Peterle Schmidt a. Frankfurt.

**Goldner Löwe:** Dr. Gastw. Köster a. Braunschweig. Dr. Dr. med. Herbsch a. Kassel. Die Hrn. Rent. Feidenforst u. Fischer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Uhlendorfer a. Jena, Sennemann u. Martheis a. Schleis, Jorbi a. Tennstedt, Thalman a. Ebnadruß, Reimbrecht a. Dresden, Pivocin a. Hamburg, Hoffmann a. Bernburg.

**Stadt Hamburg:** Dr. Rittergutsbes. v. Gansen a. Dypensfeld. Dr. Stadtrath Schmidt u. Dr. Rent. Lefe a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Uhlig a. Nordhausen, Ebbach a. Bremen, Michaelis a. Magdeburg.

**Schwarzer Bär:** Dr. Sect. Münch a. Jena. Dr. Kaufm. Fränkel a. Berlin. Dr. Rent. Schreyer a. Glas. Mad. Eichhardt a. Dypeln.

**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Engelbrecht a. Zwickau, Besser u. Wittmann a. Berlin, Kluge a. Heilbronn. Dr. Rüstler Kramm a. Baireuth. Dr. Partif. Schuß a. Mannheim. Dr. Gutsbef. Starke a. Posen.

**Magdeburger Bahnhof:** Frau Gräfin v. Leiningen a. Wien. Dr. Dr. Franz a. Berlin. Die Hrn. Stud. Freiberg u. Gebhardt u. Dr. Antiquar Janich a. Leipzig. Dr. Commis Claus a. Wshersleben. Dr. Defon. Comm. Franz a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Regel a. Florenz, Christ a. Meise, Brandt a. Chemnitz.

**Thüringer Bahnhof:** Dr. Rechts-Anwalt Stölzer a. Gotha. Dr. Leut. v. Stich a. Kassel. Dr. Gutsbef. Wafmann a. Prag. Die Hrn. Kauf. Eißoff a. Paris, Brensdorf a. Wühlhausen, Fiebrig, Kreisch, Gebhardt u. Clausbert a. Frankfurt.

## Meteorologische Beobachtungen.

26. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eufdruck *)	331,38 Par. l.	330,26 Par. l.	333,53 Par. l.	331,72 Par. l.
Dunkdruck	3,81 Par. l.	3,69 Par. l.	2,91 Par. l.	3,47 Par. l.
Relat. Feuchthg.	0,91 pCt.	0,80 pCt.	0,93 pCt.	0,88 pCt.
Eufwärme	8,5 G. Rm.	9,7 G. Rm.	5,1 G. Rm.	7,8 G. Rm.

\*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaumur. reducirt.

## Bekanntmachungen.

### Concert im Stadt-Theater.

Wittwoch, d. 28. Mai,

gegeben von Musik-Director B. Schneider aus Magdeburg.

#### Erster Theil.

- 1) Symphonie (Nr. 3 a-moll), 1ster Satz, von B. Schneider.
- 2) Phantase für Violoncell, componirt und vorgetragen von B. Schneider.
- 3) Gesang.
- 4) Introduction und Variationen für Pianoforte von Hummel, vorgetragen von Herrn Apel.
- 5) Duverture zum Freischütz, von Weber.

#### Zweiter Theil.

- 6) Serenade für 5 Violoncellos, Contre-Bass und Pauken.
- 7) Gesang.
- 8) Grand Duo für Pianoforte und Violine von Herz und Lafont, vorgetragen von Herrn G. Wittig und Herrn Apel.
- 9) Fest-Duverture von B. Schneider.

Die gewöhnlichen Theater-Preise. Billets sind zu haben bei den Herren Pfesfer, Knapp und Kitzing am Markt. Für die Herren Studirenden in der Galloria. Anfang 7 Uhr. B. Schneider.

Das große französische Seidenband-Lager, auf dem Sandberg Nr. 273, welches während der Leipziger Messe geschlossen war, ist mit einer großen Auswahl von Hut- und Pauben-Bändern versehen, sowohl den neuesten carrirten als Taffett- und Cravatten-Bändern, durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, 30 bis 40 pro Cent billiger wie jeder seiner Concurrenten zu verkaufen; ferner Schärpenbänder, besonders Gürtelbänder, das Stück zu 4 Gr. Um zahlreichen Zuspruch bittet Moritz Cohn, Kleiner Sandberg Nr. 273.

Sehr delikate Neue Madjes-Seringe empfiehlt in Schocken und einzeln auffallend billig G. Goldschmidt.

Himmelfahrtstag früh Speck- und andern Kuchen bei Struckmeyer in Giebichenstein. Himmelfahrtstag früh Speck- und andern Kuchen bei Schurig in der Haide.

Zu frischem Kuchen und Tanz ladet zum Himmelfahrtstage ganz ergebenst ein Jordan in Trotha.

### Giebichenstein im Mohr.

Zum Himmelfahrtstag früh ladet zum Speckkuchen und Mittag zur Tanzmusik ergebenst ein G. Zöhler.

Zum Himmelfahrtstag ladet freundlichst ein Eröllwitz. K. Banse.

### Zum Himmelfahrtstage

früh 5 Uhr Garten-Concert, warmen Speck- und andern Kuchen, wozu freundlichst einladet G. W. Preis in Trotha.

Zum Himmelfahrtstag Ball, wozu ergebenst einladet Herz, Rothehaus.

Zum Himmelfahrtstage den 29. d. M. lade ich zum Ball ergebenst ein. Müller in Seeben.

### Saal-Pavillon.

Auf der Rabeninsel zum Himmelfahrtstage von Morgens 3 Uhr an Militär-Concert wozu freundlichst einladet Ratsch.

### Böllberg.

Zum Himmelfahrtstag ladet freundlichst ein Ratsch.

### Concert.

Himmelfahrtstag früh 5 Uhr so wie Nachmittags 4 Uhr Concert im Funf'schen Garten, vorgetragen von den Füsiliers-Musikchor des Königl. Preuss. 22. Infanterie-Regiments aus Erfurt. F. Jäckel.



